

10 Jahre IMMOClassic 2012

Der IMMOClassic hat sich in den letzten 10 Jahren in der Bau- und Immobilienbranche am Zürichsee zu einem bekannten und gern besuchten Branchentreff entwickelt.

Daniel Sommer

2003 eröffneten die Organisatoren die jährlich stattfindende Anlass-Serie mit Franz Steinegger, der einen Vortrag über das Thema «Baulandreserven rund um den Zürichsee» hielt. In den Folgejahren wurde in Podiumsdiskussionen und Referaten über die Südanflüge und deren Auswirkungen auf die Immobilienbranche, den Einfluss ausländischer Investoren auf den Bauboom am Zürichsee, die Auswirkungen eines Burn-outs am Arbeitsplatz, den Klimawandel und seine Folgen, die Durchmesserlinie sowie über verschiedene Trendprognosen von Wüest und Partner referiert und debattiert.

Der Jubiläumsreferent, Daniele Ganser, Präsident der Association for the Study of Peak Oil (ASPO) Schweiz, ging diesmal auf die wichtige Frage nach den verbleibenden Erdöl-Ressourcen und auf die – trotz absehbarer Erdölkrise – vorhandenen Chancen für die Baubranche ein.

Wir brauchen eine Energie-wende

«Vorräte an fossilen Brennstoffen – Kohle, Gas und Öl gesamthaft betrachtet – hat es noch genug», unterstrich Dr. Daniele Ganser einleitend. «Spricht man aber allein von den Ölreserven, so ist dem nicht so. Wir sollten uns deshalb zeitig von der Erdölabhängigkeit lösen», unterstrich der Energieforscher.

Der Basler Universitätsdozent zählt zu jenen Wissenschaftlern, die ihre Forschungsergebnisse professionell nach aussen tragen. Und zwar so, dass man sie versteht und Zusammenhänge besser begreift. Er leistet so einen wertvollen Beitrag zum bewussten Umgang mit Zukunftsfragen. Als Präsident der Gesellschaft zum Studium des Peak-Oil-Phänomens tut er dies in zahlreichen Publikationen und mit vielen Vorträgen. Was er sagt, überzeugt. Und er begeistert, wie er es vorträgt.

Nicht ob, sondern wann

Ganser und andere Energieexperten sind sich einig: Die Endlichkeit des schwarzen Goldes ist eine Tatsache, ebenso der Fakt, dass

die weltweite Ölförderung schon bald ein Maximum, den Peak Oil, erreichen und danach abfallen wird. Unterschiedlich wird nur beurteilt, wann der Peak eintreten wird. Ganser erwartet ihn bereits zwischen 2010 und 2020, andere Experten eher Richtung 2030. Genauer wissen wir nicht. Entscheidend ist vielmehr, dass man sich vom Ölrausch rechtzeitig zu lösen vermag. Viele sind sich eigentlich gar nicht bewusst, dass die Erdölgeschichte erst 150 Jahre zählt. Zur Erinnerung: Im Jahr 1850 wurden die ersten Funde gemacht. Danach entwickelte sich der unglaubliche Rush auf das Öl. Die Nachfrage wird weiter steigen, aber die Verfügbarkeit wird abnehmen. Also müssen wir mit Ausstiegsplänen handeln, bevor uns das Öl ausgeht. Man bedenke: Heute brauchen wir weltweit pro Tag 85 Mio. Fass Öl (so viel



10 Jahre IMMOClassic und in jedem Jahr ausserordentlich schönes Wetter!



**Dr. Daniele Ganser, Basler
Universitätsdozent, zählt zu
jenen Wissenschaftlern, die ihre
Forschungsergebnisse profes-
sionell nach aussen tragen. Und
zwar so, dass man sie versteht
und Zusammenhänge besser
begreift.**

wie Deutschland Einwohner hat), 1945 waren es erst 6 Mio. Fass. Die letzten 60 Jahre waren also geprägt von einem richtigen Erdölboom. Nun ist der Peak nah. Wie es nach Erreichen der maximalen Fördermenge abwärts geht, bleibt vorerst ungewiss.

Politischer Zündstoff

Der grosse Durst nach Erdöl entfacht immer wieder politischen Zündstoff, begründet Spannungen und löst kriegerische Konflikte aus. Die mächtigen Akteure in Wirtschaft und Weltpolitik nehmen deshalb das Peak-Oil-Phänomen sehr ernst, denn es geht ihnen um Ortung und Verfügbarkeit dieser kardinal wichtigen Energieressource. Die üppigsten Erdölreserven hat Saudi-Arabien. Das Land ist auch der grösste Erdölproduzent der Welt mit einer Produktion von 10 Mio. Fass pro Tag (1 Fass hat 159 Liter). Zur Einschätzung der Lage: Allein die USA verbrauchen 20 Mio. Fass pro Tag. Der Ressourcenverlauf in jedem Erdölland ist immer

der gleiche: Öl wird entdeckt, die Produktion erreicht einen Höhepunkt und schliesslich versiegen die Quellen. Grossbritannien zum Beispiel steckt in der Phase einer fallenden Erdölproduktion, hat aber einen steigenden Ölbedarf und importiert folglich Öl.

Der Weltenergiebedarf beträgt 30 Mia. Fass pro Jahr. Wenn die Medien dann und wann wieder von Funden im geschätzten Volumen von beispielsweise 10 Mia. Fass berichten, scheint das auf den ersten Blick imposant, ist es aber nicht. Realistisch betrachtet sind das eher kleine Mengen, denn 10 Mia. Fass decken lediglich einen Drittel des globalen Jahresbedarfs.

Situation in der Schweiz

In der Schweiz werden pro Tag 240 000 Fass Öl verbraucht. Das entspricht 38 Mio. Liter. Umgerechnet sind das fünf Liter pro Person und Tag. Die Schweizer brauchen somit weit mehr Öl als Milch pro Tag. Eindrücklich ist die Preisentwicklung: Im Jahr 1990 zahlte

die Schweiz für 93 Mio. Fass Erdöl rund 9 Mia. Franken; die gleiche Menge hat wegen des Anstiegs des Erdölpreises im Jahr 2008 rund 20 Mia. Franken gekostet – mehr als das Doppelte.

Visionäre Projekte sind gefragt

Trotz – oder gerade aufgrund der absehbarer – Erdölkrise eröffnen sich neue Möglichkeiten in der Baubranche. Heute wohnen wir in Häusern und Wohnungen, die in der Form von Erdöl, Erdgas und Strom Energie verbrauchen. Diesen Energiekonsum haben wir auch zu bezahlen. Ein denkbares Szenario für die Zukunft wäre, dass wir unsere Häuser und Wohnungen zu kleinen Kraftwerken umbauen, die sehr gut isoliert sind und mittels Photovoltaikanlagen auf dem Dach eigenen Strom herstellen. Übersteigt die Stromproduktion den Eigenbedarf, verkaufen wir den Überschuss und speisen diesen ins Netz ein. ■